

Erhalten täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
betreffenden Postaufschlag.  
Ausgabe: u. Annoncenstellen  
für Inserate und Abonnements  
H. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77.  
H. Flug, Papierhdlg., Steinwägenstr. 10.  
Geirich Gumbold, Dreiecksstr. 22.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Druckerei.  
Inserationspreis  
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags später werden  
Zug um 10 Uhr.  
Inserate befürden die Annoncen-  
Büreau Gasse 11 & Postfach in  
Halle, Berlin, Leipzig, A. Mose  
in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Straßburg, Wien u.

Nr. 104.

Mittwoch, den 6 Mai

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Mai

(Abgeordnetenhaus) Nach Eintritt in die Tagesordnung erledigt das Haus die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung des Homagialebes und betreffend die Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburger Polizei-Ordnung vom 3. Januar 1688 der residirten Wälfür der Stadt Burg vom 3. Februar und confirmirt den 16. März 1698, sowie des Wälfürs Erbrechts in dem 1. und 2. Reichshofschloß Kreise in dritter Beratung und geht hierauf über zur zweiten Lesung des Entwurfs über die Verwaltung erledigter katholischer Pfarren. §. 1 lautet: In einem katholischen Bisthume, dessen Stuhl erledigt ist, dürfen die mit dem bischöflichen Amte verbundenen Rechte und geistlichen Verrichtungen, insgesammt oder einzeln, soweit sie nicht die Güterverwaltung betreffen, bis zur Einsetzung eines staatlich anerkannten Bischofs nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen dieses Gesetzes ausgeübt werden. Abg. Reichensperger spricht in über einflussreicher Rede gegen den Voranschlag unter Bekämpfung der gesamten preussischen Kirchenpolitik, welche darauf gerichtet ist, die katholische Kirche zu vernichten, welche aber ihren Zweck doch nicht erreichen würde. Das beweise schon der Umstand, daß Preußen bereits im Weiche habe Hilfe suchen müssen, da seine Mittel nicht mehr ausreichen. Das Prinzip vom omnipotenten Staat werde von allen Kirchenrechtslehrern verworfen und auch in der neuesten Zeit hätten sich in der ausländischen Presse, namentlich in der englischen, Stimmen dagegen erhoben. Argwem sei das Prinzip durch die Maßregeln in Preußen geltendes Recht geworden und die jetzt vorliegenden Kirchenverträge, sowie das neue Reichsgesetz, seien nur der weitere Ausbau desselben. Abg. Dr. Meyrenpenny folgt schlußfassend den Vorwürfen des Vorredners und weist deren Unhaltbarkeit nach.

Abg. Meyrenpenny weist die Berufung des Vorredners auf den Grafen Arnim zurück und führt aus, daß Heine in dieser Sache zu sagen sehr schwer sei. Trotzdem habe ich mich für verpflichtet, meine Gründe noch einmal zu entwickeln. Niemand von uns will den Kampf um des Kampfes willen. Wir vergessen nicht, daß Sie von demselben Fleische und Blut wie wir sind, und der Tag wird ein gelegener für uns sein, wo wir Ihnen die Hand zum Frieden reichen können. (Lachen im Centrum.) Bei der Stellung, die Sie von vornherein den Maßregeln gegenüber eingenommen haben, können Sie keine Mitleide von uns erwarten. Besser, als einmal zu gebrauchen, ist die Verstärkung der renitenten Bischöfe durch das Gesetz. Das Allg. Landrecht widerspricht nicht den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes, sondern enthält sie vielmehr in Wesentlichen selbst schon. Der Staat muß thun, was er thun kann, damit kein Gläubiger ungeträstet bleibt und die Segnungen der Religion den Gemeinden nicht vorenthalten bleiben. Wachen die Gemeinden keinen Gebrauch von den

zu ihren Gunsten festgesetzten Bestimmungen, so mögen sie es unterlassen. Wir wollen nicht mit Zwang in Ihr kirchliches Leben eingreifen. Aus den Auslassungen des Vorredners habe ich nicht entnehmen können, daß wir heute der Verständigung um einen Schritt näher sind, als zu der Zeit, da wir die Maßregeln debattirten. Ich mache darauf aufmerksam, daß es im Auslande Elemente giebt, deren offen verfolgtes Ziel es ist, Deutschland als Werkzeug für Römisch-katholische Politik zu benutzen. Die Vatikanische Kirche ist eine streng concentrirte Macht und alles darin muß einem Einzigen gehorchen. Dieser Eine hat aber noch nicht gezeigt, daß er den Frieden mit Deutschland wünscht. In Rom ist bis jetzt nicht die mindeste Neigung zur Nachgiebigkeit vorhanden. Sie ist dort auch nie vorhanden gewesen, wenn sich nicht erst der Staat als die stärkere Macht thatsächlich erwiesen hat. Erst wenn der Staat diesen Nachweis geführt, kann pflegt Rom sich zu beugen. In unserem Falle vertrauen wir mit dem Fürsten Bismarck, im Gegensatz zu jenem oben citirten Diplomaten (Arnim), daß die Mittel des modernen constitutionellen Staates ausreichen werden, um die Angriffe der Curie erfolgreich abzuwehren. Beweisen wir unsere Stärke, dann werden wir Frieden erhalten.

Lieber (Centrum) steht aus der Rede des Vorredners den Schluß, daß der Kampf bereits da angelangt sei, wo die verschiedenen Parteien sich nicht mehr verstehen. Darauf spricht Geh. M. Förster hauptsächlich gegen die juristischen Auslassungen Reichenspergers. Schluß der Debatte über §. 1 wird angenommen. Als Referent geht Abg. Gneist noch einmal auf den Beginn des Streites zurück und wiederholt glänzend die H. Reichensperger und Leher unter lautem Beifall des Hauses. Darauf wird §. 1 mit großer Majorität angenommen. Tagung nur die Merikalen, Polen und Oestrich. Ueber §. 2 wird kurz debattirt. Gneist spricht dagegen, Bismarck beifall. Man hätte jedoch einen andern Weg gehen sollen nach seiner Freunde Meinung. Man hätte vorher sehen müssen, was es in Amerika geschähe. Nun aber, da man einmal im Kampfe sei gegen die Unterwerfung der katholischen Kirche, werde er die Vergewaltigung unterstützen. §. 2 wird mit derselben Majorität angenommen. Darauf verläßt sich das Haus.

Berlin, 5. Mai. Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers von Rußland hatten sich Sr. Majestät der Kaiser und Königin gestern, den 3. Mai, Mittags gegen 1 Uhr, nach dem Dönhofsplatz begeben. Sr. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses, mit Ausnahme der Prinzen Alexander und Georg, trugen die Kaiserlich russische Generaluniform und sämtlich das blaue Band des St. Andreas-Ordens, Sr. Majestät außerdem den St. Georgs-Orden. Als der Zug, welcher den Kaiserlichen Hof bringen sollte, Sr. Majestät dem Kaiser und Königin avivirt war, begaben sich Allerhöchstselben mit dem glänzenden Gefolge aus dem festlich geschmückten

Empfangsalons nach dem Perron und schritten die Front der dort mit Musik und Bajon als Ehrenwache aufgestellten 5. Compagnie des 2. Garde-Regiments 3. B. ab. Am rechten Flügel stellten sich die directen Vorposten auf; auf dem linken standen die Commandeure derjenigen Regimenter, deren Chefs die erwarteten hohen russischen Gäste sind, sowie die bei Sr. Majestät dem Kaiser Alexander kommandirten Ordnungsoffiziere des Brandenburgischen Kavallerie-Regiments Nr. 6 und des Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einführte, stimmte die Musik die russische Nationalhymne an, die Truppen salutirten, aus dem Fenster des Kaiserlichen Wagens strickte der Kaiser Alexander dem Kaiserlichen Oheim und Freunde grüßend die Hand entgegen, und im nächsten Momente ergrüßte eine herzliche Umarmung die beiden Monarchen. Von Seiten Beider Majestäten fand demnächst die eben so persönliche Begrüßung der Prinzen und Großfürsten statt. Mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander waren auch Sr. Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Konstantin Nikolajewitsch eingetroffen. An Seite Sr. Majestät des Kaisers und Königs ging sodann des Kaisers von Rußland Majestät die Front der Truppen hinab und nahm aus den Händen des Regiments-Commandeurs den Rapport entgegen, ebenso auch die Großfürsten. Der Kaiser von Rußland trug die preussische Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, ebenso auch Großfürst Konstantin, während der Großfürst Alexei die Uniform seines schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6 trug. Der hohe Kaiserliche Hof begrüßte demnächst die einzelnen Generale und Persönlichkeiten aus dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers und Königs, wie auch auf dem Gange nach dem Empfangszimmer die anwesenden Damen und bestieg dann mit Sr. Majestät dem Kaiser und Königin den vierstimmigen offenen Wagen. Die Straßen, durch welche die Fahrt ging, sowie die Fenster der Häuser waren mit zahlreichem Publikum besetzt, welches den Beiden Kaiserlichen Majestäten durch laute enthusiastische Rufe seine Sympathien zu erkennen gab. Durch die Blumen-, Strauß-, Poststraße, am königlichen Schlosse vorbei, bog die Wagen in die Linden ein, und führten Ihre Majestäten und die Großfürsten am königlichen Palais vor, wo Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von den hohen Gästen und Verwandten auf das Innigste begrüßt wurde.

Um 5 Uhr saß im Ballonsaale des königlichen Palais Familienfest zu 27 Gedecken statt. Abends besuchten die Kaiserlichen Majestäten mit Ihren hohen Gästen die Vorstellung im königlichen Opernhaus.  
Heute Vormittag um 11 Uhr fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf dem Tempelhofer Felde ein Exercitien einer combinirten Brigade im Feuer statt. Nachmittags um 5 Uhr findet im königlichen Palais Galabine zu 150 Couverts und Abends 9 1/2 Uhr Soiree statt, zu welcher 170 Einladungen ergangen sind.

## Der Raub zu Merseburg.

(Sage der Vorzeit.)

3) (Fortsetzung.)  
Der Bischof Hilso von Trotha schrieb an seinen Freund den Bischof Gerhard von Meissen:

„Gehwerther Freund!  
Euer Ring hat Wunder gethan, und wie ein freundlicher Talisman besänftigt auf mein sonst so heftiges Gemüth gewirkt. Seit ich ihn am Fingerringe habe, habe ich mich nicht wieder einer so lächerlichen Ueberbelustigung schuldig gemacht, und kein Vergehen im Augenblick des Zorns und ohne genaue Untersuchung bestraft oder bestrafen lassen. Bald werde ich aber ein strenges Richteramt verwaltend müssen. Ich habe einen Hausdieb; seit kurzer Zeit vermisse ich mehrere Sachen von Werth, unter Andern auch meinen kleinen Kryttel, den Ihr kennt. Sonst hatte ich sehr treue Diener, es scheint sich jetzt geändert zu haben. Doch bitte ich Gott, daß er mich vor falschem Verdacht behutet, und mich nicht in einen Unschuldigen käuflich lasse. Euer Ring erinnert mich stets an mein einseitiges Vergehen gegen den armen Werner und ist mir werth, als der kostlichste Schatz; wie will ich mich von ihm trennen. Gott wird mir verzeihen um meiner Reue und meiner Besserung willen. Sucht mich bald wieder heim, mein edler, getreuer Freund, es wird Euch mit offenen Armen empfangen.“  
Euer Trotha.“

Aber an demselben Tage, an welchem Gerhard diesen freundlichen Brief zu seiner großen Freude empfing, sollte sich im Schlosse zu Merseburg etwas ereignen, was im Gemüthe des Bischofs alle schlummernden Furien seines Zorns, seiner Wuth erweckte.  
Als Hilso das Zeit verließen und sich angelleidet hatte, griff er nach dem Ringen, in welchem er jedesmal vor Schlafengehen sorglich den Ring aufbewahrte, — es

stank geöffnet auf dem Tische, aber der Ring, der theure kostbare Ring, war nicht mehr da.

Vergebens wäre der Versuch, den Grimm des Bischofs zu schildern. Er koste wie ein wildes Thier und die Säle und Hallen des Schlosses hallten voller von seinem fürchterlichen Geschrei.

„Ich will ein schreckliches Gericht halten über den Räuber!“ donnerte er, und befaß, daß sich die ganze Dienerschaft in dem großen Saale versammeln sollte.  
Zitternd und jagend, obgleich mit gutem Gewissen, erschienen Alle, unter ihnen auch Johannes und Ulrich. Es ging ein ängstliches Flüstern durch den Saal, und dem Geschlatter folgte eine tiefe Stille — der Bischof trat ein mit einem wilden, schrecklich düsterem Gesicht, ihm folgte auf dem Fuße der Schwarzhäuter mit entblößtem Ruchtschwert im Arm.

Und der Bischof sprach zu den Dienern:  
„Mir ist das Beste geflossen, was ich befehlen, mein Ring, ein Geschenk meines besten Freundes. Hat einer unter Euch, von einem bösen Geiste verblendet, die That begangen, und stürzt er mir neuwoll zu Füßen, und giebt mir den Ring zurück, so schände ich bei dem allmächtigen Gott, ich will es an ihm nicht rügen, ich will ihn ungehindert ziehen lassen aus meinem Dienste und ihn nicht verfolgen!“

Der Bischof, schwieg, prüfend überflogen seine Augen die Reihe der bleichen Gesichter, unbeweglich standen Alle, über Hilso's Gesicht zuckte es, wie wettreluchtem drohend und fürchterlich.

Und er nahm wieder das Wort: „Weiß Einer unter Euch den Täter und hebt er ihn und entdecke ich das, so muß er sterben, gleich dem Verbrecher; will er aber den Namen des Diebes nennen, so will ich ihn belohnen mit dem Viertheil all meiner Habe, und er soll edel werden und mein Freund sein durch alle Zeit!“ Aber es blieb still, totenstill im Saale, Niemand regte sich.

„Der Dieb muß unter Euch sein!“ donnerte während der Bischof, „Gesteh, oder ich laße Euch allen die Köpfe abschlagen, Einem nach dem Andern.“

Da erhob sich ein lautes Weinen und ein Geheul des Jammers unter den Dienern, und sie fielen alle auf die Kniee und baten sich die Hände empor, und der zornige Herr stand vor ihnen, überließ sie mit vernichtendem Blicke und rief:

„Ruhe, Ruhe, jetzt frage ich Euch nicht mehr, ich frage den Himmel!“  
Und er stand still und in sich gekehrt, als bete er lautlos, und alle Diener beteten mit in der Angst ihres Herzens und in dem großen Saale herrschte wieder eine bange Stille.

Wie nun der Bischof seine Augen emporhob, als suche er zu lesen an dem ewigen Firmament, da rief plötzlich im Saale eine Stimme ganz vernehmlich: „Hilso! Hilso! Hans! Dieb! Hans! Dieb!“ und es war, als führe ein tödender Blitz in die Versammlung. Den auf einem Pfeiler der Credezhalle saß der Raub, schlug mit den Füßeln und schrie noch einmal: „Hans! Dieb!“

Und des Bischofs Flammenblick schoß hin wie ein Pfeil auf den alten Kämmerer, und alle Blicke folgten ihm nach, und von allen Lippen flüsterete es erschrocken: „Hans? Dieb? Hans der Dieb?“

Und der Jäger Ulrich sprach halblaut: „da habt Ihr, der Markus — ja das ist ein geschickter Kerl, der wird zusehen haben.“

„Hast Du es gehört, grauer, frecher Sünner?“ schrie der Bischof, und der Kämmerer wurde freudeweiß im Gesichte und konnte kein Wort hervorbringen. „Das ist ein Fingerzeig von oben, damit nicht ungeschuldiges Blut vergossen werde! Durch die unvernünftige Creatur offenbart der Herr, der Allsehende, die Wahrheit und bringt das Verborgene an das Licht. Sprach nicht einst die Heilin Bilkam und spritzte nicht ein Raub den Propheten? Gott

Die Allg. Ztg. schreibt über den Armin-Bismarck'schen Streitpunkt: Selbst die Kreuzzeitung, die sich der Sache mit ziemlich heftiger Leidenschaft widersetzt, kann nicht umhin, anzuerkennen, dass eine öffentliche Polemik in diplomatischen Dienstanangelegenheiten völlig unpassend ist.

Zu Neuem Wiener Tageblatt lesen wir: D'rry v. Armin wird sicherlich weit entfernt sein, die Wähe um Kreis zu werfen, wenn er vielleicht noch stolz genug ist, um freiwillig auf eine Stellung im Staatsdienste zu verzichten, die ihm unter dem gegenwärtigen Chef immer noch mehr Dornen als Lorbeeren verleiht.

Graf Armin, aus dem Hause Sudow, v. einer Nebenlinie des alten edlen Geschlechts, ist eine schöne, männlich stolze Erscheinung, der auch die Macht des Wortes in selten hohem Maße zur Verfügung steht.

Stellt sich eine so reich ausgestattete Natur an die Spitze der reichstreundlichen und reichstrennen Parteien des Reichstages, wie dies von ihr erwartet werden muß, dann würde für jene verhängnisvolle Seite des Bismarck'schen Regiments und für jene Schicksalsseite der Bismarck'schen Schöpfung, für das System der Zwei-Augen, die entsprechende Deckung gefunden sein.

zen. Haben doch einst auch in England zwei sich befehdende Staatsmänner, Pitt und Fox, jeder in seiner Art und auf seine Weise, Größtes für das meerrumpfte Insektreich gewirkt.

Ueber die Heranziehung der Communit-Gesellschaften auf Aktien zu den Communalsteuern (Schweben, wie man hört, Differenzen zwischen den Ministern für Finanzen und des Innern; es soll der ergründete Minister sich für Steuerfreiheit der genannten Gesellschaften interessieren, während der Minister des Innern ihre Heranziehung befürwortet.)

Die seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit wegen Ueberlassung der Gebäudesteuer seitens des Staates an die Communen wird jetzt in Angriff genommen. Es ist eine Petition an das Staatsministerium in Aussicht genommen, welche diese Angelegenheit zum Gegenstande hat und in eingehender Weise die großen und umfangreichen Obliegenheiten der Communen beleuchtet, welche eine Beihilfe des Staates erheischen.

Hinsichtlich der Frage wegen Erhöhung der Eisenbahntarife waren die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen aufgefordert worden, sich gutachtlich zu äußern.

Dem russischen Exar hat die alte Cith von London die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts unter dem üblichen Ceremoniel zugedacht.

Strasburger 4. Mai. Die Strasburger Zeitung veröffentlicht die Nachricht der clericalen Blätter über die Schließung des hiesigen kleinen Seminars infolge, daß allerdings die Verfügung ergangen sei, dem Anstaltsvorsteher aber freisitze, noch den Reкурс an den Reichskanzler zu ergreifen.

Die gesamte revolutionäre Publicistik beschäftigt sich wieder angelegentlich mit der Person des Grafen Chambor.

Paris, 3. Mai. Aus St. Gaudens (von 1861 bis 1866) der activen Territorial-Armee sollen sofort eingeleidet und dann vier Wochen hindurch eingezogen werden.

Madrid, 3. Mai. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Telegramm des Militär-Commandanten von Castro, welches den Einmarsch der Truppen in Bilbao anzeigt.

von Madrid hat dem Kriegsminister seine Glückwünsche zu dem Siege im Norden gebracht und ihn gebeten, Serrano danke und erkläre, er habe sein Amt stets ohne besondere politische Parteilichkeit geführt, seit einziges Streben sei das gewesen, alle militärischen Hilfsmittel zu entwickeln.

Bayonne, 4. Mai. Carlstädt's Nachrichten bestätigen den Einzug Genéral in Bilbao und setzen hinzu: Vor der zahlreichen Artillerie der Republikaner haben wir unsere Positionen verlassen.

Aus Halle und Umgebung. Die Magdeburger-Eisenbahn-Gesellschaft hat auch in diesem Jahre zur Erleichterung der Reise nach dem Harz eine Reihe dankenswerther Einrichtungen getroffen. Sie hat angeordnet, daß von den Stationen Leipzig und Halle aus seit dem 1. Mai Sommerbillets ohne Freigeleit für Gepäck, bis zum 1. Juli 10 Tage, von Halle 6 Tage gültig sind.

Ueber die Lagerverhältnisse von Halle.

Es hat einen eigenthümlichen Reiz, die Geschichte der menschlichen Anstellung in unserem Vaterlande bis auf ihre frühesten Anfänge zu verfolgen. Freilich verläßt uns bei diesen Ausflüchten in längst entschwundene Jahraufende nur zu bald die schriftliche Ueberlieferung, aber eine ewig treue Lehramtlerin bleibt uns zur Seite, die nicht, wie doch alle Bücher, sich irren kann, sondern, so oft sie reiset, stets die lauterste Wahrheit kundet: die Natur.

Bor 2000 Jahren war diese Gegend, die uns jetzt an jedem sonnenigen Tage so freundlich anlacht, ein finsterner Wald. Die Saale nebst ihren Zuflüssen zog allein Wegstreifen durch dieses Düstern, an mancher flachen Uferstelle war dem üppig wuchernden Baumwuchse um die Herrschaft streitend; manche feurige Erreimerung hatte sie im Laufe ungezählter Jahrhunderte mit dem zernarbenden Gefährdumst ihres oberen Laufes zugefügt und hinderte nur durch stets wiederkehrende Ueberfluthungen die volle Bewaldung solch neuen Landes.

Westlich von der Stätte, wo jetzt Halle liegt, besah sie sich täglich eines dieser Neugebilde, mit nehmigeren Zerkleinerung des durchfließenden, und kein Jahr verging, ohne daß sie Staturerhöhung spürte, auch dieses kind geltsweise zu verschlingend. Wünder heimgeleitet von solcher Wüsterlage als dies lumpyge Land der westlichen Ausläufer nach das rechte Ufer zu, denn es entsieft durch flügelige Genung der gefährdeten Niedrigung und war mit Porphyrisen gepanzert.

fei gelobt! Du aber, verrätherischer, undankbarer Hund, Du mußt sterben!  
"An Gottes Barmherzigkeit wollen, hochwürdigster Herr, ich bin unschuldig!" rief der ältliche Greis.

Mit leichteren Herzen, daß das drohende Ungewitter über einen Einzelnen ausgebrochen, gingen die Diener aus dem Saale. Wenige glaubten an des alten Johannes Unschuld; heftig grollend verfügte sich der Bischof in seine Gemächer.

Permisches. (Mai). Die Temperatur pflegt in den ersten Tagen des Mai ziemlich schnell zu steigen, allein um die

Mitte des Monats zeigt sie sich wieder auffallend niedrig. Nicht selten kommen dann schädliche Reife und Nachfröste. Gegen Ende Mai nimmt die Wärme bedeutend zu, besonders Nachmittage bei heiterem Himmel, wo sich die obersten Erdschichten bis auf 30—35° erwärmen können, während an den kühlsten Morgen die Temperatur sich in der Nähe des Gefrierpunktes hält.

Am 1. Mai feierte die preussisch-deutsche Postverwaltung das 25jährige Jubiläum der Einrichtung der fahrenden Postbüreau auf den Eisenbahnen.

Aus Jarmen u. a. W. wird berichtet: Manche Leute werden vielleicht nicht weiter von unserm schon besagten

Städtechen als die Geschichte von dem Mattenfänger wissen, und längst vergessen haben, daß dasselbe als alte Fision eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Außerdem macht aber auch der eintägige Nachgang von hier reden, der auf die hier seit einigen Jahren bestehende Nachstrümanstalt zurückgeführt wird.

Holländische Wälder waren darauf aufmerkton, daß die neuerdings in den Handel gekommenen Nüsse aus Schweden, welche wegen ihrer einen Astenkopf ähnelnd ähnlich sehender Form allenthalben als Schergeräthe reigenden Abgang finden, giftig seien. Es wird daher genannt v. den müssen, diese Nüsse den Kindern zum Spielen zu überlassen.



mit den d. n. Ueberlieferungen der noch ungegulten Saale zu leben horte.

Oben dahin sah man aber mit Vorliebe die Thiere des Waldes herabkommen zur Tränke. Nicht der Fluß, sondern Quellen, die dem rechten Ufer nahe und dicht bei einander dem Boden entquellen, ledigen das den Auerochsen wie Hirch und Reh. Denn solche Wiesentäler sind besonders gütlich nach Salz und salzreicher sprudelte nirgends in der Umgegend, so weit sie auch der schnellflühige Hirch durchwischen konnte, ein Quell als diese hier.

Den Thieren nachzusehen, muß der Jäger bald ihnen die Entdeckung dieser Salzquellen nachgemacht haben. Nun ist der Mensch zwar nicht so salghedürftig wie die Thiere; es giebt noch heute Völker, die nie ihre Speisen mit Salz würzen, ihnen erzieht also die Nahrung an sich schon die geringe Menge Salz, die als wesentlicher Bestandtheil unseres Blutes allerdings nie in Wegfall kommen darf.

Bei weitem die meisten Menschen unserer Tage können inderthatlich das Salz nicht mehr entziehen; es ist uns nun unentbehrlich aller Gemüths geworden. Die Frage, seit wann dies geschah, entzieht sich der Verantwortung; nur so viel dürfen wir als gewiß annehmen, daß die frühesten Beschäftigungen der Menschen, Jägerei und Fischei, schon sehr früh in Gegenden, wo Salz vorkam, auf die Entdeckung führen mußten, daß zur Aufhebung der Fischei für die Lage des unergiebigen Fangs nicht so geeignet ist als dieser merkwürdige Mineralstoff. Seitdem war die Salzfrage zur nahezu wichtigsten Lebensfrage gemacht. Weniger wild- oder fischeiartige Thiere wurden nun auf einmal werthvoller erscheinen als fischeiartige, wenn nur das nöthige Salz, zumal für den Wintervorrath dort zu beschaffen war. In Deutschland findet sich jedoch das Stein Salz nirgends an der Oberfläche; nur in gelöster Form tritt es als Soole hier und da zu Tage, viel häufiger in Südb- als in Norddeutschland, viel häufiger in hart verdorrten als in mehr gefällter Umgebung zu solcher Abbampfung!

Um so schätzbarer mußte daher jene Entdeckung unserer Salzquellen erscheinen, die wie weit und breit keine andere, bereits aus einer geringen Menge ihrer Soole die Krühen des schönsten Salzes absetzt, sobald man die wässerige Lösungsmasse durch Hitze einwirkung als Dampf vertreibt. Und welsch reiche Hülfsmittel die nächste Umgebung zu solcher Abbampfung!

Es ist wohl nie in Zweifel gezogen worden, daß unser Halle der Ausbeutung seines Sooschatzes, d. o. ohne lebende Niederlassung als Quellort nicht möglich war, seinen Ursprung verdankt. Bis auf unsere Tage hat man dagegen darüber gestritten, von welcher Nationalität die Verarbeitung unseres Salzes und somit die Gründung unserer Stadt ausgegangen. Täuschlich ist mich nicht, so kann auch hierüber eine vergleichtende Betrachtung der Lage und des Namens von Halle etwas aufklären.

Wir wollen uns nicht in jene unermessliche Vorzeit verlieren, in welcher die europäischen Völker, die man vorzüglich als für Finnen ausgegeben, auch auf deutschem Boden streifen und siedelten. In einfachen Thonurnen findet man bei Aufgrabungen auch in unserm Stadtgebiete dann und wann verachtete Ueberreste menschlicher Gebrauchs, ofters zusammen mit Geräthen noch ganz unruhiger Handschrift. Möglich, daß diese das fälteste Ende eines jener Völker darstellt, die sicher hier so gut wie anderwärts gehauf haben. Aber ob von ihnen an dieser Salzstätte auch

nur ein Hüttenort bewohnt wurde, kann Niemand sagen und beschlag auch gar weita. Sicher greift unser sonderbarer Aker erst Boden in der ältesten Grundbesitz von Deutschlands Bevölkerung, so weit schriftliche Ueberlieferung dieselbe kennt, nämlich in der Keltenzeit.

Die Kelten bewohnten in vorchristlicher Zeit nicht nur das heutige Frankreich, sondern mindestens auch die ganze Südhälfte unseres Vaterlandes. Selbst wenn wir es nicht für wahrscheinlich halten wollen, daß ihr zweifelloser Durchzug durch Mittel-Europa nach ihrer später bis nach Irland ausgedehnten schriftlichen Heimat seit hier, die norddeutsche Ebene führte und diese vor den Deutschen geräume Zeit keltilische Bewohner nähere, müssen wir es dennoch als keineswegs unmöglich anerkennen, daß sich die keltilische Wohnsitze vom Main und der Mitteleibe bis in unser Saalthal hingen.

Für Mainzfeldung der Norddeutschen vor etwa 2000 Jahren hat erst das schöne Land um Würzburg und Bamberg heutiger Tage gewonnen, die keltilischen Heerde nach Süden treibend; und wenn Lucius eben nur sagt, weiterhin, d. h. jenseit der Maingegend und des Hercynischen Waldgebirges hätten einst keltilische Weiler gewohnt, deren Name zu seiner Zeit ganz wie noch heute in keltischen Ortsnamen anfang, wer könnte uns da beweisen, daß unter diesem vielbetenen Austritt der Alten Hercynischer Wald, nur Böhmer, nicht auch Franken, und Thüringer gemeint sei, daß mit anderen Worten die Boier ausschließlich Böhmen inne hatten?

Was aber von den Kelten am auffälligsten bereits den classischen Völkern des Alterthums erschien, war grade ihre Kunst, dem Erdboden die nützlichsten Stoffe zu entlocken. Die Kelten sind die ältesten Europäischen Meister im Bergbau, namentlich im Silberbau, und eben so in der Verfeinerung der Soole. Wie ich schon zur Zeit der Punischen Kriege den Salzberg von Gardona jenseit der Pyrenäen ausbauten, so haben sie seit grauem Alterthum mit rudi gungen Eisenhammer Salzölge aus den Defferischen Alpen und fuhren an Ant und Entz, Soale und Salz für die Soosanne auch Jener. Diese im heiligen Deutschland angelegelten Gallischen Stämme nannten das Salz ungepult vom Griechischen halts ähnlich, den Ort aber, wo die Soole gewonnen wurde, hall oder hal, womit noch in einem der heutigen Keltdialecte der Gebirge Großbritannien ein Salzumpf bezeichnet wird. Ein solches hal bildet vereint auch unsere heutige Halle, wie solche Hallstätten uns vom Main bis in die salzreiche Alpenwelt und nach Schwaben geleiten.

Für ein Salzbergwerk wird das Rutenwort hall erst später gebraucht sein, denn ursprünglich kannte man bei uns immer nur die Salzquelle als den einzigen Vererber des in der Tiefe ruhenden Steinsalzes. Der vocalsche Auslaut unseres Stadtnamens scheint erst späterer Zusatz im Munde der Deutschen, die das keltilische Wort bei sich völlig einbürgereten, wie in Hallholz (Holz zum Salinenbedarf), Hall-Wech (Salzschiff), Hallrauch (Rauch vom Verselzen des Salzes), Hal in Schwabenscher geradeu Platz der Salzberghäuser und Halle als Salzstätte noch h. l. ganz modernen Tausen neu eröffneten Saltan. Vielleicht dürfen wir Victor Hehn's Deutung beipflichten, daß das e in fers Halle durch Verflüchtigung der Luftform entstanden sei, also aus Wortverbindungen, wie im Halle, zum Halle, ähnlich wie wir Kleinheimden sagen, eine Abstrichung von „unter

den Kleinheimden“, und ganz allgemein Ländernamen dasselbe zu formen pflegen, ohne ein Bewußtsein davon, daß J. H. Pfaffen, Preußen eigentlich nur heißt: unter den Pfaffen, unter den Preußen. Dem schwächlichen o geht das vorlere a voran; Halla ist die älteste Form unseres wie der Süddeutschen Stadtnamen, so oft sie mit der vocalischen Erweiterung bezeugen, und auch dem neuere Wortklang Sala ging der althochdeutsche Sala voran. Was es aber immerhin mit diesem a- und a-Laut für eine Verwandtschaft habe, der sich jetzt als tonloses Schluß e nur in Norddeutschland zeigt, gerade wie man vom Main ab die Salzflüsse abhant befreiten, oder gar in der weltlichen Umformung in das Deutsche Wort „die Halle“, wie schon seit älteren Tagen bei uns das ehrwürdige Thal des hall heißt, etwas anderes erkennen als Anknüpfung eines sprachfremden Ausdrucks an einen ähnlich klingenden, wenn auch völlig begriffsverschiedenen heimischen, nicht um ein Haar besser als die „Ziegelgarre.“

**Land- und Hauswirthschaft.**

Wien, 4. Mai. Der jeden veröffentlichte vorläufige Bericht über den Stand der Saat in der zweiten Hälfte des Monats April für die westliche Hälfte des Reichs mit Ausnahme von Galizien, der Bukovina und Dalmatien constatirt, daß der gegen Ende April eingetretene Temperaturwechsel nicht überall von Frost begleitet war und daß in den nordwestlichen Ländern durch den eingetretenen Frost wenig oder gar kein Schaden angerichtet worden ist. In den Alpen und den Vorländern derselben hatte der Frost eine nachtheilige Einwirkung auf das Korn. Aus den Ländern der südlichen Zone wird, soweit bis jetzt Berichte vorliegen, kein irgendwie beträchtlicher Frostschaden gemeldet.

**Börsen-Versammlung in Halle am 5. Mai 1874.**  
Weizen 1000 Kilo, in seinen Werten sehr knapp und sehr ordinär, daher zu placiren, nach Quittung 84-92 Eubr. bez.  
Roggen 1000 Kilo, hierher unverschoben, 69-70 Eubr. bez.  
Gerst 1000 Kilo, ohne Nachfrage.  
Getreidemehl 50 Kilo, geschäftlos.  
Hafer 1000 Kilo, feinstes 70 Eubr. bez. (48 Eubr. p. 100 Pfd. B.), geringere billiger.  
Halleweizen 1000 Kilo, Einfaß und Bojnen gefragt, Arbeiten ruhig, Futtermehl 68-69 Eubr. bez.  
Kühmehl, unverschoben 1 1/2-12 Eubr. zu notiren.  
Weißbrot 1000 Kilo, ohne Koffi.  
Mehl 1000 Kilo, sch. 68 Eubr. bez.  
Kartoffeln 1000 Kilo, sch. gute 57 Eubr. bez.  
Klebsaat 50 Kilo, ohne Handel.  
Celaunen 1000 Kilo, ohne Handel.  
Seife 50 Kilo, Leinwand und Preise unverschoben, bei mehr Nachfrage.  
Korallen ohne Nachfrage.  
Speiseeisenerz 1000 Kilo, loco hocher Karlof. 22 1/2 Eubr. bez., Kalken 21 1/2 Eubr. bez.  
Nikkel 20 Kilo, still.  
Zinn 50 Kilo, ruhig.  
Blei 50 Kilo, ruhig.  
Schwefel 50 Kilo, unverschoben in Haltung und Preisen.  
Kohlenpulver 50 Kilo, ohne Handel.  
Kalkemehl 50 Kilo, 50-52 Eubr. bez.  
Pflaumen 50 Kilo, ohne Geschäft.  
Kirschen 50 Kilo do.  
Kartoffeln 1000 Kilo, Speise 15-16 Eubr. bez., Brenn- ohne Handel.  
Getreidemehl 50 Kilo, loco 27 1/2-7 Eubr., Lieferung 2 1/2 Eubr. bez., Futtermehl 50 Kilo, 3 1/2 Eubr. bez.

**Gehtohlen sind:**

- 1) am 25. v. Mts. auf hiesigem Bahnhose aus dem Wartesaal 3. Klasse: ein grauer Winter-Ueberzieher;
- 2) am 28. v. Mts. im Hause Leipzigerstraße 7 vom Entrée: a. ein schwarzblauer Raucher-Ueberzieher, worin eine gefüllte, gut angezeichnete Pfeifenschale, in rothem Leder, eine gefüllte Cigarettenhülle; b. einen Damen-Regenmantel von blauem Tuch mit weißer schwarzer Schnur, hinter 2 Trödeln;
- 3) am 29. v. Mts. im Hause Kanowstraße 3 von der Leine eine graue Krabbenjacke mit Sammetkragen und zwei weißer Kinder-Unterred.

Möglichkeit über die Thäter und den Verbleib der Sachen, vor deren Ankauf ich warne, sind mir zu erstatten.

Halle, den 2. Mai 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

**Das Spielen in auswärtigen Lotterien**

und der Ablaß von Looseu zu solchen Lotterien ist nach wie vor verboten, die Verordnung vom 5. Juli 1847 durch Artikel 33 der Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht aufgehoben. Ich bin neuerdings leider in mehreren Fällen genöthigt gewesen, gegen Personen, welche Andere wegen Unterschlagung ihrer zur Königlich Sächsischen Lotterie gezahlten Beiträge zur Anzeige brachten, das Strafverfahren einzuleiten zu lassen. Die Bekannmachung der Sächsischen Lotterielisten in hiesigen Blättern benten ebenfalls darauf hin, daß man im Publikum über ein verächtliches Lotterielspiel sich im Irrthum befindet; ich habe daher, wie schon früher geschahen, nochmals auf den Fortbestand der Gültigkeit der alten Lotterieverordnungen aufmerksam machen wollen.

Halle, den 29. April 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

**Bahnhofs-Diebstahl.**

Am 13. v. Mts. ist auf hiesigem Bahnhose eine braunlederne Brieftasche mit etwa 430 Thalern, darunter 3 Preussische Hundertthalercheine, 1 Sächsischer Fünfsigthalerscheine, 2 wilde Reihthalerscheine, der Rest Fünf- u. Einthalerscheine, abhanden gekommen. Außerdem befand sich darin: eine gelbe Biquetprobe, ein Postenlieferungsscheine über 50 Thaler, mehrere Briefe und Büstenarten auf den Namen des Kaufmanns James Mantner lautend. Für Verheißung der Briefe, sowie Inhalt und Ermittlung der Thäter wird eine Belohnung von **Einshundert Thalern** zugesichert. Anzeigen eruche ich mir zu erstatten.

Halle, den 4. Mai 1874.

**Der Staats-Anwalt.**

**Zu meinem Hause N. Steinstr. 2** ist die **Bel-Etage**, 2 St., 2-3 R., K. und Zubehör, 2 freundl. möbl. St. u. K. zu vermieten. F. A. Kemmert.

Die zweite Etage gr. Ulrichstr. 27, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör ist zum 1. Juli zu beziehen. Näheres H. Ulrichstraße 20, 1 Tr.

Ein Badm mit Wohnung zu vermieten gr. Klausstraße 23. Näh. Steinböckg. 1.

3 Stuben, 3 R., 1 R. zu 130 % zum 1. Juli zu beziehen. Wörthgörl 1, in der Schmelde.

Zu vermieten 2 Stuben, 2 R., Küche u. andere Zubehör, auch Stallung, Woden und Niedertageräume Bellsherstraße Nr. 6. a.

Zu vermieten sofort oder später die Bel Etage für 250 % gr. Märkerstraße 9.

Stube, R. u. ein einzelne Leute u. 2 St., 2 R., K. zu verm. Lindenstraße 4.

Wohnungen sind zu vermieten, 2 Stuben, Kammern u. Küche Karlestraße 4.

Herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten Karlestraße 3.

Ein herrschaftlich möbilitres Garcon-Loge, best. aus e. gr. Zimmer u. heizbarer Schlafstube u. Gartenpromenade, sofort zu vermieten Buchererstraße 2, part.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Pflasterung der alten Desfaener-Straße vor Braachstedt die Fahrpassage von der östernen Windmühle bis zum Dorfe Braachstedt vom 6. d. Mts. an bis auf Weiteres gesperrt werden wird. Fahrwerker haben bei Nr. 1, 2, die Straße zu verlassen und ihren Weg über Würrp zu nehmen.

Braachstedt, den 4. Mai 1874.

**Der Amts-Vorsteher**

Maquet.

Möbl. te Stube u. Kammer vornehmst sofort oder 15. Mai, auch anst. Schlafstellen dafelbst gr. Ulrichstraße 31, 1 Tr.

Requiem möbl. Zimmer fogleich preiswürdig zu vermieten gr. Klausstraße 38.

Eine möbilitre Stube zu vermieten Markt 5/6.

Möbl. Zimmer verm. Kantbahnstr. 8, III. r.

Gut möbilitre Wohnung zu vermieten Leipzigerstraße 66, Cigarrengeschäft.

Garconlogis zu verm. Martinsgasse 1, 1 Tr. dafelbst e. Mädchen 3. Barten d. R. 8-11gejuch.

F. r. m. St. u. K. verm. gr. Drauhaußg. 22.

Anst. Logis mit Koffi Kaufstadt 4, II.

Schlafst. m. K. Wörthg. 5, Hof 2. E.

Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 7, Hof.

Anst. Schlafst. Rannischestr. 17, Keller.

Anst. Logis u. Koffi Dargasse 11.

Anst. Schlafstelle Schüllerhof 7, II.

2 Schlafstellen offen gr. Sandberg 8.

Schlafstellen mit oder ohne Koffi offen v. d. Rann. Thor, 2te Vereinigungsstr. 1.

Anst. Logis mit Koffi Spitze 28, II.

Schlafstelle mit Koffi Grasweg 16, I.

Anst. Schlafstellen 5te Vereinigungsstraße 5.

Möbl. Wohnungen H. Ulrichstr 1b, II.

Eine möbl. Stube zu vermieten Drunowsarte 10 a, II.

Zwei einzelne ruhige Leute suchen eine Wohnung im Preise von ca 70-80 % zum 1. Juli. Adr. unter C. H. Erped.

Eine einzelne Dame sucht z. 1 Juli oder 1. Oct. freundliche Wohnung von 2 St., 2-3 R. u. Zub. Off. unter N. N. Erp.

Heute früh 1/8 Uhr starb nach längerem Leiden der Kaufmann

**Carl Emil Hofmeister.**

Halle, den 5. Mai 1874.

**Die Hinterbliebenen,**

**En gros & detail.**  
**Sparjamen Hausfrauen zu empfehlen.**  
 Eisengarn, Dutzend 2 Sgr.  
 Häkelgarn, Dutzend 8 Sgr.  
 Strickgarn, Dutzend 5 Sgr.  
 Stopfgarn, große Knäuel 2 Sgr.  
 Rollengarn, Dutzend 8 Sgr.  
 Maschinengarn, 200 Faden 18 Sgr.  
 Estremadura, Baumwolle.  
 Alle Sorten Besätze, Knöpfe,  
 Sammetband, Franzen

**Bernhard Levy,**  
 S. gr. Steinstraße 8.

**Salzmünder poröse Steine**  
 habe noch grössere Posten sofort und billigst abzulassen  
**August Mann, Schiffsaale.**

Die Kaiserl. und Königl.  
**Hof-Chocoladen-Fabrik**  
 von  
**Gebrüder Stollwerck**  
 in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Halle den Herren C. F. Baentsch, C. H. Wiebach, C. Engling und Conditior Tankmar Enke.

Setze und große Kieler Zeitbäcklinge, per Dsd. 6 u. 7 1/2 Sgr., fetze große Strahl-Bräutlinge, a Stück 1 Sgr. erhielt frische Sendung **Boltze.**

**Sehr feine Braunschw. Cervelatwurst**  
 besten Emmenth. Schweizerkäse, echten Limburger Käse, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Anchovis, geräuch. Lachsgeringe, empfiehlt **Albert Beegen,** gr. Ulrichsstraße 30, Ecke der gr. u. kl. Ulrichsstraße.

Prämierte Asphalt-Dachpappe und Zeneranzünder liefert billigst **W. Lentze,** Dachpappenfabr. in Eindeß, Prov. Hannover. Agenten gesucht.

Ein einspänn. Pelterwagen zu verkaufen **Brnostraße 17.**  
 Ein großer Koffer ist zu verkaufen **Langengasse 17.**  
 Alte Ofentafeln zu 3-4 Ofen sind zu verkaufen

Eine Partie alte Süde von ca. 3 Schffel Anhalt werden zu kaufen gesucht von der **Kalleischen Spielartenfabrik.**  
 Ein Pferd (Rothschimmel) zu verkaufen gr. Berlin Thor, zwischen Nr. 2-3  
 Ein Ziegenbock nebst Wagen u. Geschirre zu verkaufen **Töpferplan 6.**  
 Auch sind deselbst Kaninchen zu verkaufen.

**Ueberseeische Vögel,** darunter mehrere Wellensittige, Cardinale, Neisvögel, alle gut acclimatist, sind billig zu verkaufen, auf Wunsch mit Bajer. Offerten unter **S. 5456b** bei **Hausenstein und Vogler** hier niederzuliegen.

2 Anarindierchen, jede mit Gahn,  
 2 Weischen mit Bauer zu verkaufen **S. Vereinstfr. 7.**

**Zu kaufen gesucht.**  
 3 bis 4 Gobelbänke werden sofort gesucht durch **A. Fromme,** Zapfenstraße 21.  
 2000 R. werden sofort auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

**Pelzsachen**  
 übernimmt zum Conserbiren **Zul. Völske,** Leipzigerstraße 98.

Die Klinik für Zahn- u. Mundkranke in der chr. Klinik ist vom 1. Mai ab **Dienstag, Mittwoch u. Sonnabend von 7-8 Uhr Morgens.** Meine Privatprechstunden sind täglich von 9-12 und 2-5 Uhr.  
 (H. 5434b) **Dr. L. Hollaender,** Königsstraße 7, 2 Tr.

Meine so beliebten reinen **Talg-Kernseifen** halte in vorzüglicher Sommerwaare bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.  
**Wiederverkäufer gewähre hohen Rabatt.**  
**Emil Jahn, gr. Märlersstraße Nr. 6, nahe am Markt.**

**Hand-Nähmaschinen** für Familien u. Schneidereien von 6 Tblr. ab sowie Reservetheile zu Nähmaschinen empfiehlt **W. Keulmann, gr. Ulrichsstraße 20.**

**Stroh-Hüte** für Damen, Herren und Kinder, garnirt und ungarirt, **Herren-Hüte** in Filz, Seide (Cylinder), Taftet etc., Palm, Panama u. Florentiner in Größte Auswahl, billige Preise empfiehlt **W. Pospichal, Hutfabrik, gr. Ulrichsstraße 52.**

**Fr. Schultze, Englische Schuhfabrik, Detail-Verkauf gr. Steinstraße 17.**  
 Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit, stets nach den neuesten Mustern, in eleganter gediegener Arbeit, zu den billigsten Preisen effectuirt.  
 Depot von Leder- u. Creme vorzüglich zur Conserbierung aller feinen, keine Wichte ertragenden Lederarten, zum Fabrikpreise.

**Münchener Brauhau-Restaurations,** grosse Ulrichsstrasse Nr. 49. **W. Kuhne.**

**Hasslerscher Verein.**  
 Mittwoch den 6. Mai Abends 7 Uhr beginnen in Saale der Volksschule die regelmäßigen Uebungen. Geübt wird: **Josua** von Händel.  
 Die geehrten Mitglieder ersuche ich, vollzählig zu erscheinen. Für Neueintretende bin ich täglich zwischen 3 und 4 Uhr zu sprechen. **C. A. Hassler.**

**Zahnzuziehen, Aderläß, Schröpfen, Zehen von künstlichen sowie natürlichen Blutegeln und Ahtstiren zc. zc. verrichtet** sachkundig **Emil Kappsilber,** Heilgeschäfte, Steinweg 31, part.

Meine Wohnung ist jetzt **Café David, part. Sheppart,** engl. u. franz. Sprachlehrer.

Ein mit der Buchhaltung betrauter Mann findet täglich mehrere Stunden Beschäftigung bei **H. F. Hildebrandt,** am Moritzthor 5.

Mehrere tüchtige Tischler finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei **Wegelin & Hübner.**

**Arbeiter finden dauernde Beschäftigung** **Wegelinstraße 8** bei **Hildebrandt.**  
**Zimmergesellen** finden Arbeit bei **W. Berger, Mauerstraße 7.**

**Zwei Staatenpalter** finden Accordarbeit bei **H. Voet.**

Einen Lehrling u. einen **Leinwandweber** sucht **W. Kämpfe, Maler, Neuhof 5.**

Ein ordentlicher anständiger **Wurche** von 16-18 Jahren wird zu leichter Beschäftigung für den Nachmittag gesucht. Näh. bei **Müller, Dachrigasse 8.**

Zum 1. Juni ein kräftiger **Hausburche** gesucht gr. Ulrichsstr. 60, Eisenbahnstation.  
**Frauen zur Feldarbeit** werden gesucht gr. Steinstraße 30.

Ein kräftiger **Burche** findet Arbeit **Moritzthorhof 5.**

Es gesucht wird nach **Verlin** für 2 einzelne Leute ein **Mädchen für Küche u. Hausarbeit;** ein desgl. nach **Dresden** in ein adliches Haus zu baldigem Antritt. **Gewandte Stubenmädchen u. Kinderzimme** finden auf **Hinterhäusern** angenehme Stellen durchs **Comto** von **Frau Deparade, gr. Schlam 10.**

Ein ordentliches **Stubenmädchen** wird zum 1. Juni gesucht im **Hotel z. Gelbenen Löwen.** (S. 5445b.)

Ein fleißiges **Mädchen** wird zum sofortigen Antritt bei hohem L. gef. **Leipzigerstr. 47.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird zum 15. Mai oder sofort gesucht **Königsstraße 13** bei **G. Köppe.**

Ein anständiges **Mädchen** mit f. g. Mitter, welches in Küche u. Hausarbeit erfahren ist, sucht 15. Mai oder 1. Juni Stelle. Näh. durch **Frau Wülfcher, Rüttelstraße 5.**

Eine gelehrte **Maschinen-Nählerin** sucht Beschäftigung **alter Markt 11.**  
 Ein anst. **Mädchen** von außerhalb sucht e. Dienst zum 1. Juni bei einer anst. Herrschaft für Küche und Hausarbeit. Näher 8 **Bärenstraße 6 am Markt.**

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird bei gutem Lohn sofort gesucht. **Adolf Hugo jun., Grafenweg 24.**

Ein j. **Mädchen**, im Nähen, Waschen und Plätten geübt, sucht Stellung. Zu erfragen **Kleischergasse 14, Hinterhaus.**

**Bettfedern** reinigt gut von Schmutz und Moten **Fr. Koblach, Hanz 31.**

**Forderungen,** in Bezug auf die Gartenbau-Ausstellung sind bis zum 9. d. M. Abends beim Unterzeichneten einzuzahlen **C. Schumann, gr. Steinstr. 31.**

**R. 97.**  
 „Comptoirdieners-Gesuch.“ Bitte um Rückgabe der Zeugnisse **K. S.** in der Exped.  
 Die hohe Dame, die gestern bei mir abfuhr, bitte ich gütlich um ihre Adresse.  
**Frau Selter, Reikergasse 4.**

Ein **Notizbuch** mit Neuüberbelegung am Montag Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Rathhausgasse 18, im Hofe.**

Eine gelbe **Corsette** ist am Sonnabend auf dem Wege von der alten Promenade nach dem Paradeplatz verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung beim **Goldarbeiter S. Walter, Scharenstraße 7.**

Eine **Briefstapel**, en. g. mehrere Dutzungen und 1 **Planchen** verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Am **Dinstag** ein rothes **Portemonnaie** verloren. Abzugeben **Richtthor 18, 1 Tr.**

Ein mit **grüner Seide** bezogener **Wegenschirm** in d. letzten 14 Tagen irgendwo stehen geblieben. Um **Rückgabe** wird gebeten **Frau Dr. Döhler, Brandenstraße 3.**

Ein **Schwarzseidenes Spitzen-Schleier** verloren. Wiederbringer erhält 10 Sgr. Belohn. **Leipzigerstr. 68, G. Werther.**

Einen **Stuhl** gef. gr. **Rittergasse 12, II.**  
 Ein **kl. Hund** zu verkaufen **Markt 25, Korbwaren-Geschäft.**

**Stadt-Theater.**  
 Wegen Vorbereitung der Oper **Vampyr** bleibt **Mittwoch den 6. Mai** das Theater geschlossen.  
 Donnerstag den 7. Mai. 24. Vorstellung im Abonnement.

**Vampyr.**  
 Große romant. Oper in 3 Acten von **Waischner.**

**Neues Theater.**  
 Heute **Mittwoch** Nachmittag große **Darstellung** von **Stehn's Wandbildern für Schüler.**

Das **Einzelprogramm** gelangt zur Verfügung. **Willeis** sind in der **Waisenhaus-Buchhandlung** zu haben.  
 Entree 1. Platz 2 1/2 Sgr., 2. Platz 1 1/2 Sgr. Anfang 5 Uhr. Einlass 4 Uhr.  
**Morgen Donnerstag den 7. Mai 5. große Vorstellung.**  
 Es finden nur noch drei Vorstellungen statt.

**Lüderitz's Berg.**  
**Mittwoch** Gesellschaftstag, wozu **erbenst** einlabe. **Fr. Lüderitz.**

**Halloria.**  
 Heute **Dienstag** **Prisecoffee** von **Hühn,** morgen **Mittwoch** **Maquonnais** von **Fisch,** bis **Braten, Bier** etc. a. ff. **Table d'hote** um 1 Uhr. **A. Fantschäl.**

**Fürstenthal.**  
 Von 1 Uhr an **Table d'hote.** Anmeldungen werden **angenommen.** **C. Peter.**

**Allgemeiner Vöttcher- (Hüper) Verein.**  
 Mittwoch Abends 8 Uhr im **Vereins Lokal.** **Der Bevollmächtigte.**

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.